

Nachhaltigkeit an Universitäten

Zwischen kritischer Wirtschaftsbildung und akademischem Aktivismus

Lukas Bogner und Laura Horn

Zusammenfassung

Die Integration von Nachhaltigkeit in der ökonomischen Bildung kann nicht nur aus diversifizierten und kritischen wirtschaftlichen Lehrplänen bestehen, sondern muss auch die kritische Lehre ökonomischer und finanzieller Konzepte in nicht-ökonomischen Fächern der Sozialwissenschaften beinhalten. Darüber hinaus lässt sich Nachhaltigkeit nicht nur auf Lehre und Forschung begrenzen. Im Kontext von Klima- und Biodiversitätskrise wirkt die Grenze zwischen Wissensproduktion und -vermittlung und wissenschaftlich begründetem Aktivismus zunehmend arbiträr. Dieser Beitrag diskutiert sowohl die Integration von Nachhaltigkeit in die ökonomische Bildung im Kontext der neoliberalen Universität, als auch die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Aktivismus.

1. Einleitung

Wie kann man Nachhaltigkeit kritisch und *nachhaltig* in die ökonomische Bildung einbeziehen? Welche Rolle spielt dabei die Positionierung von Lehrenden in der Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und Aktivismus? Wir möchten in diesem Beitrag eine kritische Reflexion und Verortung unserer eigenen Lehre in der Sozialwissenschafts- und Wirtschaftsbildung vornehmen. Zuerst ordnen wir den Kontext unserer Lehre ein. Als Lehrende und Beschäftigte an einer dänischen Universität sind unsere Rahmenbedingungen dabei durchaus unterschiedlich zu denen im deutschsprachigen Universitätssystem. Gleichsam gibt es jedoch auch viele Anknüpfungspunkte bzw. geteilte Herausforderungen. Wir hoffen jedenfalls, dass unsere Reflexionen zur Diskussion von konkreten Veränderungshorizonten beitragen können. Hierfür möchten wir anschließend Erfahrungen bzw. Argumente aus unserer eigenen Lehrpraxis besprechen, sowohl inhaltlich als auch pädagogisch. Lukas Bogner hebt hervor, wie wichtig der Einbezug und die Diskussion von Kernkonzepten finanzieller Verwaltung in die Lehre von Nachhaltigkeit, Entwicklung und globaler Klimapolitik ist. Laura Horn bespricht den Hintergrund und Umriss eines Simulationsspiels zur Verteilung gemeinschaftlich genutzter Ressourcen, insbesondere wie das Framing dieser Simulation grundlegende Bedeutung für die kritische Wirtschaftsbildung hat. Abschließend positionieren wir uns unmissverständlich im Spektrum des akademischen Aktivismus und argumentieren für die Notwendigkeit, nicht nur die Lehre, sondern auch die Praxis akademischer Aktions- und Verhaltensformen zu überdenken.

2. Ein kritischer Rahmen für kritische Lehre?

Roskilde Universität (RUC) in Dänemark gilt als eine kritische Reformuniversität, die sich durch ihre innovative pädagogische Herangehensweise auszeichnet. Die Einrichtung wurde 1972 als Bildungsexperiment mit einem explizit kritischen pädagogischen Ansatz in Form von projektbasierter Gruppenarbeit gegründet. Im Laufe der Jahre ist das radikale Erbe dieser Vergangenheit verblasst, als die Universität mit Herausforderungen wie der Umsetzung des Bologna-Modells, einer Reform des dänischen Universitätsgesetzes von 2003 zur „Modernisierung“ und Stärkung der top-down-Managementstruktur zuvor mitbestimmter akademischer Strukturen, demografischen Veränderungen und der Finanz- und Wirtschaftskrise ringen musste (für eine ausführliche Diskussion über Veränderungen an dänischen Universitäten in den letzten Jahrzehnten siehe Wright et al. 2020). Und doch bietet RUC immer noch einen universitären Raum für kritisches Engagement mit der sozialen Realität. Ihr Lehransatz basiert auf projektbasiertem Lernen und fördert die Interdisziplinarität sowie ein gewisses Maß an Flexibilität in der Lehre. Diese Merkmale ermöglichen es den Studierenden, komplexe Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und unter akademischen Rahmenbedingungen kreative Lösungen zu entwickeln (Siig Andersen und Heilesen 2015). Wie Warren schreibt (2019: 5, unsere Übersetzung), ermöglicht dieser Ansatz „Bildung nicht nur in Bezug auf das Lernen über die Welt, sondern auch auf die Veränderung des eigenen Handelns in der Welt.“

RUC ist somit sicherlich eine der Einrichtungen, von denen man erwarten könnte, dass sie eine Vorreiterrolle für nachhaltige Wirtschaftsbildung einnimmt. Tatsächlich wird dies auf allen Studienniveaus intensiv besprochen, und neue Studiengänge wurden eingerichtet; so zum Beispiel der SocioEconomics (*Samfundsøkonomi*) Masterstudiengang der sich unter anderem an Entwicklungen und ähnlichen Programmen an deutschsprachigen Universitäten orientiert. Allerdings sind die Rahmenbedingungen der neoliberalen Universität auch hier sehr deutlich abzulesen – Reform der Lehrpläne und Studiengänge wird maßgeblich davon angetrieben, was der Arbeitsmarkt verlangt. Radikalere Vorschläge wie z.B. ein verbindlicher Kurs zur Klimakompetenz fallen dabei schnell unter den Tisch der Sparmodelle. Allgemein gilt es zu bedenken, dass Dänemark weit davon entfernt ist, der Klimavorreiter zu sein als den sich das Land gerne in Szene setzt. So sind z.B. die dänischen Klimaziele unzureichend um CO₂-Emissionen auf das globale Treibhausbudget von 1,5 °C Erwärmung zu beschränken, insbesondere in Bezug auf eine global gerechte Lastenverteilung für den Klimaschutz (Tilsted & Bjørn, 2023). Es ist auch Aufgabe der kritischen Wirtschaftsbildung, solche vorherrschenden Narrative zu hinterfragen.

3. Kritische Wirtschaftsbildung - Ansätze und Erfahrungen

Seit einigen Jahren gibt es vermehrt Aufrufe zur Transformation der Lehre in der Klimakrise, das heißt zur Überarbeitung von Lehrplänen und -ansätzen in sozialwissenschaftlichen Disziplinen, und spezifisch auch in den Wirtschaftswissenschaften (e. Röpke, 2020; Kinol et al., 2023). In einem Aufsatz von 2006 beschreibt Marion Fourcade die Konstruktion, Transnationalisierung und Überlegenheit der Wirtschaftswissenschaften

als „Globale Profession“ (Fourcade, 2006). Ein Großteil der an Eliteuniversitäten ausgebildeten Ökonom:innen nehmen Wirtschaftswissenschaften als die „wissenschaftlichste aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen“ wahr (Colander, 2005). Ökonomische Bildung und Praxis tragen demnach zentral zur Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des finanzierten Kapitalismus bei (Helgadóttir, 2016; Maesse et al., 2022). Andererseits bedeutet die Dominanz ökonomischer Sprache auch, dass sie sich angreifbar macht, sobald der Zugang zu dieser Sprache demokratisiert wird.

Zum Beispiel sollten Studierende in ‚Global Studies‘, ‚International Studies‘ und Entwicklungsstudien also unbedingt verstehen, wie wirtschaftliche Konzepte wie Staatsanleihen, Wechselkurse, ‚Dollardominanz‘, Entwicklungsbanken, Umstrukturierung von Staatsschulden und Bonds funktionieren, um diese kritisch hinterfragen zu können – sowohl wissenschaftlich als auch professionell. Ökonomische Prozesse sind in globale Machtverhältnisse eingebettet, und disziplinäre Isolation führt zu mangelhafter Kritik. Nur durch die Re-Politisierung wirtschaftlicher Mechanismen kann eine fundierte Auseinandersetzung mit der Klimakrise erfolgen. Eine solche Auseinandersetzung erfordert eine kritische Reflexion über die Rolle, die ökonomische Instrumente und Modelle in der Bewältigung globaler Herausforderungen spielen.

Beispiele um den Zusammenhang zwischen ökonomischer Theorie und deren Anwendung hilfreich in Unterrichtskontext zu integrieren sind etwa Nordhaus' Berechnungen bezüglich einer „optimalen“ globalen Erhitzung von 4 Grad auf Basis einer Kosten-Nutzen-Rechnung, die Konstruktion von neuen Märkten als Alternative zu staatlicher Regulierung (wie beispielsweise Märkte zum Handel von Biodiversitätsgutschriften/*Biodiversity Credit Markets*), oder die Rolle von Zentralbanken und ihrer Inflationszielregelung im Kontext einer nachhaltigen Transformation. Alternativ können wirtschaftliche Aspekte in interaktive Konzepte wie Model-COP-Verhandlungen integriert werden. Selbst Studierende, die keine explizit ökonomische Ausbildung absolvieren, deren Studium jedoch Themen wie Nachhaltigkeit, Entwicklung, Klima oder Politik berührt, sollten Zugang zu kritischer Wirtschaftsbildung haben, um nicht dem de-politisierten Anspruch der neoklassischen Ökonomie als „wissenschaftlichste aller sozialwissenschaftlichen Disziplinen“ zum Opfer zu fallen.

3.1 Märkte für Nachhaltigkeit? Kernkonzepte und Verortung

Ein hilfreicher Ansatz zur kritischen Wirtschaftsbildung, insbesondere in Bezug auf Nachhaltigkeit, ist also der Einbezug und Diskussion von Kernkonzepten finanzieller Verwaltung in die Lehre von Nachhaltigkeit, Entwicklung und globaler Klimapolitik. Eines dieser Kernkonzepte ist die soziale, politische und rechtliche Konstruktion von Märkten. Märkte, vor allem solche willentlich für die Zwecke der Nachhaltigkeit geschaffen, wie der Handel von Emissionsgutschriften, sind in öffentlichem Diskurs häufig ‚verdinglicht‘ (oder essentialisiert) – da der Markt in neoklassischer ökonomischer Theorie als eigenständiges, effizientes Ordnungsprinzip von Angebot und Nachfrage konstruiert wird (Mavelli, 2020). Das Ausmaß zu dem solche Märkte von bestehenden Machtverhältnissen zwischen fossiler Industrie und dem Staat, und dem Kern und der Peripherie globaler Kapitalakkumulation beeinflusst sind, wird dabei häufig ausgespart. Die politische Konstruktion von Märkten besteht aus einer langen Verkettung von rechtlichen Rahmenbedingungen, die weitreichende Auswirkungen auf die Struktur

und Funktionsweise dieser Märkte haben. Die Gesetzgebung im Energie- und Umweltsektor erstreckt sich über eine Vielzahl von Regelungen, die den Zugang zu Ressourcen, Umweltauflagen, Emissionsstandards, Subventionen und erneuerbaren Energiequellen regeln. Diese rechtlichen Rahmenbedingungen schaffen Marktdynamiken, indem sie Eigentumsverhältnisse festlegen, Anreize für nachhaltige Praktiken schaffen oder im Gegenteil bestehende Strukturen zugunsten der fossilen Industrie festigen.

Besonders relevant ist dabei die Frage der Haftung und Verantwortlichkeit im Kontext von Umweltauswirkungen und Klimawandel. Die rechtliche Gestaltung von Umwelt- und Haftungsgesetzen spielt eine Schlüsselrolle bei der Festlegung von Verantwortlichkeiten für Umweltschäden und kann direkte Auswirkungen auf die finanzielle Haftung von Unternehmen haben. Hierbei werden sowohl nationale als auch internationale Regelungen und Abkommen relevant, die den rechtlichen Rahmen für transnationale Unternehmen und ihre Aktivitäten setzen. Katharina Pistor beschreibt in ‚The Code of Capital‘ wie das Recht selektiv bestimmte Vermögenswerte „kodiert“ und ihnen die Fähigkeit verleiht, privaten Reichtum zu schützen und zu generieren. Mit der richtigen rechtlichen Kodierung kann jedes Objekt, jede Forderung oder Idee in Kapital umgewandelt werden – und die Anwälte sind die Hüter des Codes. Pistor beschreibt, wie sie aus verschiedenen Rechtssystemen und Rechtsinstrumenten diejenigen auswählen, die den Bedürfnissen ihrer Mandant:innen am besten dienen, und wie Techniken, die über Jahrhunderte perfektioniert wurden, um Grundbesitz als Kapital zu kodieren, heute dazu verwendet werden, Aktien, Anleihen, Ideen und sogar Erwartungen zu kodieren – Vermögenswerte, die nur im Recht existieren (Pistor, 2019). Im englischsprachigen Raum werden diese Themen zunehmend als ‚Law and Political Economy‘ (LPE) besprochen. Das LPE Project stellt unter anderem Lehrpläne von verschiedenen Seminaren mit dem Thema zur Verfügung (LPE Project, n.d.). Solche Ansätze können helfen ‚verdinglichte‘ Märkte für Nachhaltigkeit und Klima im Kontext des gegenwärtigen Kapitalismus zu verstehen und als Teil der Lehre zu hinterfragen: Unter welchen Umständen bevorzugen solche Marktmechanismen Formen der Akkumulation, die gegenwärtige Ungleichheiten nur verstärken?

Zuletzt sollten Funktionsweisen ökonomischer Instrumente nicht nur in ihrem Kontext im globalen Norden gelehrt werden, sondern auch zu welchen Effekten diese Instrumente in der Peripherie globaler Kapitalakkumulation führen können. Die Bedienung von Staatsschulden und Krediten, Wechselkurse und Handelsbilanzen haben global gesehen verschiedene Effekte. Die Zahlungsfähigkeit souveräner Staaten wird zum Beispiel durch ihre monetäre Macht bestimmt: Entscheidend ist, dass Liquidität in der Peripherie des globalen Kapitalismus einen zyklischen Charakter hat und im Kern einen gegenzyklischen Charakter hat (Ferreira Lima, 2020). Vor allem in Bezug auf Nachhaltigkeit sind gegenwärtige Liquiditätskrisen ein hartnäckiger Motor fossiler Investitionen, da Ressourcenexporte für Entwicklungsländer notwendigen Zugang zu Dollar-denominierter Währung verschaffen (Svartsman & Althouse, 2022).

3.2 *Allgemeingüter politisch verstehen – zum Zusammenhang von Konzepten und Pädagogik*

Neben der inhaltlichen Reflexion gibt es in der Lehre immer auch Entscheidungen zum didaktischen und pädagogischen Ansatz. Im nun folgenden Beispiel soll deutlich werden, wie wichtig es ist, Konzepte und Pädagogik zusammen zu denken. Die Frage, wie man gemeinschaftliche Ressourcen und Allgemeingüter (z. B. Fischereien, Grundwasser, Wälder oder städtische Räume) gerecht und nachhaltig verteilen kann, war noch nie so akut wie heute angesichts eines sich verschärfenden Klima- und ökologischen Notstands (Richardson et al., 2023). Student:innen in der höheren Bildung Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, um die Komplexität der gemeinsamen Ressourcenverwaltung zu verstehen, indem sie die Relevanz von Zusammenarbeit, Kommunikation und nachhaltigen Praktiken (oder deren Fehlen) erleben lassen, kann ein integraler Bestandteil kritischer Wirtschaftsbildung sein. Der Fokus auf Allgemeingüter in der Lehre ist nicht neu: Die ‚Tragödie der Allmende‘ (*tragedy of the commons*, Hardin, 1968) ist ein fester Bestandteil in vielen Lehrplänen verschiedener Disziplinen, einschließlich Politikwissenschaft und Wirtschaftswissenschaften (z. B. Hazlett, 1997). Sie wird in der Regel als Mehrspieler-Spiel eingerichtet, um verteilungspolitische Konflikte und kollektive Handlungsprobleme bei der Verwaltung von Allgemeingütern zu simulieren; Generationen von Schüler:innen und Student:innen haben die Tragödie in verschiedenen spieltheoretischen Konfigurationen ‚gespielt‘.

Es gab so viel anhaltende Kritik an Hardins Arbeit, aus einer ganzen Reihe von wissenschaftlichen Perspektiven (siehe z. B. Cox, 1985; Mildenerger, 2019), dass es überraschen könnte, dass sie immer noch als Inspiration zur Lehre dient. Und doch ist es genau Hardin’s Framing der Tragödie der Allmende das den Ausgangspunkt für Wirtschaftsunterricht bildet. Dabei ist es eben dieses Framing und eine unkritische Anpassung im Seminarraum, die den Mythos der ‚Tragödie‘ mit aufrechterhalten.

Spiele und Simulationen in der Lehre beruhen grundsätzlich auf vereinfachten Darstellungen und Bildern von realer Komplexität. Wenn ein Spiel wiederum auf einem reduzierten Verständnis menschlicher Handlungsfähigkeit und Potenzial beruht, wie es bei Hardin der Fall ist, wird es zu einem pseudowissenschaftlichen Experiment, das die soziale und politische Ordnung zementiert, anstatt sie in Frage zu stellen. Hardin Bild der Tragödie verwandelt seine Annahmen über individuelle Rationalität und Selbstmaximierung in sich selbst erfüllende Prophezeiungen und legitimiert im Wesentlichen, dass „Ungerechtigkeit der totalen Zerstörung vorzuziehen ist“ (Hardin 1968, unsere Übersetzung). Darauf basierend wird der augenscheinlich wissenschaftlich fundierte, jedoch zutiefst ideologische Anspruch formuliert, nur ein auf Privateigentum basiertes System sei in der Lage, die Tragödie zu lösen; gleichzeitig wird traditionellen Formen des Gemeineigentums jegliche Legitimität abgesprochen. Die Akteure in Hardin’s Tragödie sind, wie Nixon argumentiert (2012, 595), „kulturell nackt“, das heißt ohne Geschichte, Werte und Erfahrungen. Wir müssen Hardin’s Bild der Tragödie aus unserer Vorstellungskraft lösen, nicht nur in Theorie und Politik (Jentoft, 2023), sondern auch in der Lehre. Simulationen und Planspiele sind wertvolle pädagogische Instrumente die Studierenden erlauben, kritisch und reflexiv Erfahrungen mit Mechanismen, Machtverhältnissen und Werkzeugen der nachhaltigen Wirtschaftsbeziehungen zu sammeln, und Konzepte anzuwenden die sonst eher abstrakt erscheinen. Wenn wir unsere Stu-

dent:innen für ihre einzigartigen Perspektiven und ihre Vielfalt schätzen, und berücksichtigen dass sie es sein werden, die die Konsequenzen von Jahrzehnten der Klima- und ökologischen Zerstörung bewältigen müssen, sollten wir es ihnen ermöglichen, die *Commons* kreativ und spielerisch zu simulieren, ohne ihnen im Vorfeld konzeptuell die Hände zu binden.

Dafür kann zum Beispiel Elinor Ostrom's Arbeit zur Vielfalt der institutionellen Lösungen und kollektiven Nutzungsformen als Ausgangspunkt herangezogen werden (Ostrom, 2015), oder andere Diskussionen um *Commons/Commoning*. Grundsätzlich geht es ja gerade darum, dass es völlig außer Frage steht, dass die Verteilung und Verwaltung von Gemeingütern von Interessenskonflikten geprägt ist. Statt einfache Lösungen zu propagieren, die entweder auf Marktmechanismen zurückgreifen, die auf Privatisierung beruhen, oder ein zentral-autoritäres staatliches Modell vorsehen, sollte solch ein *Commons*-Spiel den Studierenden ermöglichen, verschiedene Werkzeuge und Wege auszuprobieren. Nach vielen Jahren Erfahrung mit einer derart offenen Version des Spiels kann ich als Lehrende nur betonen, wie viel Interesse und Lernfreude die Studierenden daran hatten; dabei war natürlich auch oft eine Menge Frustration, wenn es ihnen nicht gelang, ihre Allmende nachhaltig zu bewirtschaften. Aber gerade das ist es ja, was nachhaltige Lehre im Klimanotstand ausmacht – es wird keine einfachen Lösungen mehr geben, und unsere Aufgabe in der Lehre ist es auch, den Studierenden Räume zu geben, wo sie mit Widersprüchen, Kompromissen und Konsequenzen umzugehen lernen.

4. Aktivismus als Forschende/Lehrende

Die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter 1.853 Forschern von 127 britischen Universitäten aus verschiedenen Fachrichtungen und Karrierestufen im Jahr 2024 zeigen, dass Forschende (in Großbritannien) das Engagement für Klimaschutz durch ihre Kollegen schätzen. Dennoch sehen sie sich mit zahlreichen Hindernissen konfrontiert, darunter hohe Arbeitsbelastung, Unsicherheit bezüglich notwendiger Maßnahmen, wahrgenommener Mangel an Handlungsmöglichkeiten oder Einfluss, unflexible universitäre Prozesse und Reisedruck (Latter et al. 2024). Darüber hinaus ist ein Großteil der europäischen Früh- und Mittelkarriereforschenden in zeitbegrenzten Anstellungsverhältnissen (Castellacci & Viñas-Bardolet, 2021). Die häufig prekären Anstellungsverhältnisse von Forschenden und Lehrenden prägen die Möglichkeiten für aktivistisches Engagement an Universitäten, die zunehmend von der Neoliberalisierung der Hochschulen geprägt sind. Gleichzeitig sind selbst langfristig Angestellte Risiken ausgesetzt – so wurden Forscher:innen in den USA und Deutschland in zwei öffentlich diskutierten Fällen wegen ihres aktivistischen Engagements entlassen (Science, 2023; The Guardian, 2023). Diese Risiken, in Kombination mit Erwartungen bezüglich der Häufigkeit und des Einflusses von Publikationen, machen aktivistisch involvierte Praxis als Wissenschaftler:in durchaus kompliziert. Ähnliches gilt für die Lehre – innovative Konzepte für pädagogische Vermittlung und das Überdenken oder Anfechten von Prädispositionen der Art und Weise, wie Wirtschaftswissenschaften gelehrt werden, werden unnötig erschwert durch die Diskrepanz zwischen der benötigten Zeit für gute Lehre und dem verfügbaren Stundenkontingent für diese.

Letztlich prägt die neoliberale Universität auch Studierende: Der Drang zur konstanten Kontrolle der Leistungen der Student:innen sowie die explizite Konstruktion des Studiums als „Zwischenstadium“ zwischen Schule und Beruf bedeuten, dass universitäre Bildung funktional (um einen bestimmten Beruf zu erlangen) und nicht als Selbstzweck (Bildung) konstruiert ist. Das wiederum prägt die Erwartungen der Student:innen an Lehrende – aktivistisches Engagement wird von zumindest einem Teil der Student:innen als das Überschreiten von Kompetenzen eines Dienstleistenden interpretiert. Warum sollte eine Lehrkraft etwas anderes tun als lehren, und warum sollten Forschende mehr tun als forschen? Im Kontext der neoliberalen Universität sollten diese Fragen idealerweise vor und mit Student:innen reflektiert werden. Vor allem im Kontext der wirtschaftlichen Bildung lädt eine solche Diskussion dazu ein, wirtschaftliche Bildung in Bezug zu wirtschaftlichen Machtverhältnissen zu setzen. Gerade kritische pädagogische Ansätze eignen sich dafür, Studierende Handlungsfähigkeit und Kontrolle über die Bildung, die sie erhalten, zu geben, und bestehende Hierarchien und Lehrmodelle zu überdenken – ein notwendiger Schritt um Universitäten zu ‚Akteuren der Nachhaltigkeit‘ zu machen (Barry/McGeown, 2023).

Als Forscher, Lehrende und akademische Aktivist:innen erleben wir diese Spannungsfelder vermehrt in unserer eigenen Praxis. Und doch entscheiden wir uns, wieder und wieder, an unserem Aktivismus festzuhalten und unsere Handlungsmöglichkeiten auszuweiten – wir möchten mehr sein als ‚Analytiker des Untergangs‘ im Klimanotstand (Artico et al., 2023). Wie Racimo et al. argumentieren (2022), bedarf es hierfür eines Überdenkens der eigenen Position und Praxis in der universitären Lehre und Forschung – Möglichkeiten und Vorschläge gibt es genug! Aktivismus ist ein Spektrum, und kann z.B. beinhalten, sich für Nachhaltigkeit auf dem Campus einzusetzen, oder mit der eigenen Expertise im außeruniversitären Kontext Klimagruppen zu unterstützen. Eine stets größer werdende Anzahl an akademischen Aktivist:innen entscheidet sich auch für radikalere Aktionsformen, z. B. zivilen Ungehorsam gegenüber Fossilindustrien und unzureichender Klimapolitik.² Wichtig dabei ist, die eigene Rolle und Prioritäten zu reflektieren und sich vor Augen zu halten, warum man sich für die Universität entschieden hat, denn (Thierry et al., 2023): Es gibt keine Forschung, und auch keine Lehre, auf einem toten Planeten.

Anmerkung

- 1 Siehe z.B. im deutschsprachigen Raum das ‚Fischerspiel‘; hier als Angebot der Joachim Herz-Stiftung für Wirtschaftsunterricht, für die Sekundarstufe. <https://www.teacheconomy.de/unterrichtsmaterial/wirtschaftspolitik/fischerspiel/> Ein ansprechend aufgearbeitetes Spiel gibt eine Vorlage um anschließend die Verteilung knapper Ressourcen zu besprechen. Dabei zeichnet das Hintergrundmaterial die Argumente vor: „Der Markt gilt allgemein als ein sehr effizientes Instrument, um wirtschaftliche Aktivitäten zum Wohle aller zu koordinieren. Darüber hinaus werden dem Markt weitere positive Attribute zugeordnet.“
- 2 Siehe z.B. das dezentrale, global koordinierte Netzwerk Scientist Rebellion www.scientistrebillion.com

Literatur

- Castellacci, Fulvio/Viñas-Bardolet, Clara (2021): Permanent contracts and job satisfaction in academia: evidence from European countries. *Studies in higher education* 46 (9), 1866–1880.
- Cox, Susan Jane Buck (1985): ‚No Tragedy on the Commons‘. *Environmental Ethics* 7 (1): 49–61.
- Ferreira Lima/Karina Patricio (2020): Another Lost Decade? *Phenomenal World*. <https://www.phenomenal-world.org/analysis/crisis-in-the-periphery/>, 25.01.2024
- Fourcade, Marion (2006): The construction of a global profession: The transnationalization of economics. *American journal of sociology*, 112(1), 145–194.
- Hardin, Garrett (1968): ‚The Tragedy of the Commons‘. *Science* 162 (3859): 1243–1248.
- Hazlett, Denise (1997): ‚A Common Property Experiment with a Renewable Resource‘. *Economic Inquiry* 35 (4): 858–861.
- Helgadóttir, Oddny. (2016): The Bocconi boys go to Brussels: Italian economic ideas, professional networks and European austerity. *Journal of European Public Policy*, 23(3), 392–409.
- Jentoft, Svein (2023): ‚The Image Fallacy: Rethinking the Tragedy of the Commons‘. *International Journal of the Commons*, 17(1), 174–183.
- Kinol, Alaina, Elijah Miller, Hannah Axtell, Ilana Hirschfeld, Sophie Leggett, Yutong Si, und Jennie C. Stephens (2023): ‚Climate Justice in Higher Education: A Proposed Paradigm Shift towards a Transformative Role for Colleges and Universities‘. *Climatic Change* 176 (2): 15.
- Latter, Briony/ Demski, Christina/Capstick, S. (2024): Wanting to be part of change but feeling overworked and disempowered: Researchers’ perceptions of climate action in UK universities. *PLOS Climate*, 3(1), 1–29.
- LPE Project (n.d.): Syllabi. Accessed <https://lpeproject.org/syllabi/>
- Maesse, Jens/Pühringer, Stephan /Rossier, Thierry/ Benz, Pierre. (2022): *Power and influence of economists: Contributions to the social studies of economics*. Taylor & Francis.
- Mavelli, Luca (2020): Neoliberalism as religion: sacralization of the market and post-truth politics. *International Political Sociology*, 14(1), 57–76.
- Mildenberger, Matto (2019): ‚The Tragedy of the Tragedy of the Commons‘. *Scientific American Blog Network*. 2019. <https://blogs.scientificamerican.com/voices/the-tragedy-of-the-tragedy-of-the-commons/> (30.1.2024)
- Nixon, Rob (2012): ‚Neoliberalism, Genre, and „The Tragedy of the Commons“‘. *PMLA* 127 (3): 593–599.
- Ostrom, Elinor (2015): *Governing the Commons: The Evolution of Institutions for Collective Action*. Cambridge University Press.
- Pistor, Katharina. (2019). *The code of capital: How the law creates wealth and inequality*. Princeton University Press.
- Racimo, Fernando / et.al (2022): Point of View: The biospheric emergency calls for scientists to change tactics. *eLife* 11:e83292. <https://doi.org/10.7554/eLife.83292> (30.1.2024)
- Richardson, Katherine, Will Steffen, Wolfgang Lucht, Jørgen Bendtsen, Sarah E. Cornell, Jonathan F. Donges, Markus Drüke, et al. (2023): ‚Earth beyond Six of Nine Planetary Boundaries‘. *Science Advances* 9 (37).
- Røpke, Inge (2020): ‚Econ 101– In Need of a Sustainability Transition‘. *Ecological Economics* 169 (March). *Science* (2023): After uproar, society backpedals from actions against scientists who staged climate protest at meeting <https://www.science.org/content/article/after-uproar-society-backpedals-actions-against-climate-scientists-who-staged-climate> (30.1.2024)
- The Guardian (2023) Climate expert ‚sacked‘ after refusing flight to Germany over carbon emissions <https://www.theguardian.com/environment/2023/oct/12/climate-researcher-who-refused-to-fly-back-from-research-trip-is-sacked> (30.1.2024)
- Siig Andersen, Anders/Simon B. Heilesen (2015): *The Roskilde Model: Problem-Oriented Learning and Project Work* (Springer)
- Svartzman, Romain/Althouse, Jeffrey (2022): Greening the international monetary system? Not without addressing the political ecology of global imbalances. *Review of International Political Economy*, 29(3), 844–869.
- Thierry Aaron, Horn Laura, von Hellermann Pauline, Gardner Charlie J (2023): ‚No research on a dead planet‘: preserving the socio-ecological conditions for academia. *Frontiers in Higher Education*, <https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/feduc.2023.1237076/full> (30.1.2024)
- Tilsted, Joachim Peter/Bjørn, Anders (2023): Green frontrunner or indebted culprit? Assessing Denmark’s climate targets in light of fair contributions under the Paris Agreement. *Climatic Change*, 176(8), 103.
- Warren, Simon (2019): ‚Re-Thinking the ‚Problem‘ in Inquiry-Based Pedagogies through Exemplarity and World-Oriented“ Education Sciences 9, no. 4: 295.
- Wright, Susan et al (2020): *Enacting the University: Danish University Reform in an Ethnographic Perspective*. Springer: Higher Education Dynamics